

Wollendet das Werk Lenins! Schließt die Rote Klassenfront!

In wenigen Tagen werden die deutschen Delegierten das Land der Arbeiter und Bauern verlassen und zurückkehren in ihre Heimat, in die schmerzrot-goldene Republik. Ein Teil von ihnen befindet sich jetzt schon auf dem Rückwege — von den deutschen Arbeitern mit stieberhafter Spannung erwartet.

Was werden sie über Rußland berichten? Das ist die Frage, deren Beantwortung die Arbeiter mit Interesse erwarten und die jetzt täglich in den Betrieben und Werkstätten bei jeder Gelegenheit lebhaft Diskussionen auslöst.

Nach jahrelanger bewußter und planmäßiger Hebe und Verleumdung der kapitalistischen Soldaten sagte bei den deutschen Arbeitern der Drang und die Sehnsucht nach Wahrheit über das sozialistische Rußland.

Nicht das allein. Immer stärker sichtbar werdende wirtschaftliche und soziale Verelendung und die wachsende politische Reaktion zwang die deutschen Arbeiter, einen Ausweg aus ihrer verkommenen Lage zu suchen. Die fürchterlichen Niederlagen und Enttäuschungen, die die deutschen Arbeiter seit 1918 erlitten — das feige, opportunistische Aufgeben einer Position um die andere durch die sozialdemokratischen Führer selbst das blinde Vertrauen in die sozialdemokratischen Führer zu ihren „alten, bewährten Führern“ erschüttert. Sie fragen sich nicht mehr über den Weg. Je mehr die gewerkschaftliche und sozialdemokratische Presse die Verhältnisse der Antihilfswirtschaften zeigt, um so mehr steigert sich und festigt sich das Mißtrauen und die Zweifel an den Lügenmeldungen über das „Sowjetparadies“.

Die Arbeiter wollten sich selbst über Augen, wollten selbst die Wahrheit sehen. Das Drängen und Erleben dieser ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter nach Wahrheit über den russischen Ausbruch in den Worten eines ostfälischen sozialdemokratischen Delegierten, der da erklärte: „Und wenn man sich aus dem Reich und aus der Partei und Gewerkschaft herauswirft, ist keine doch. Ich will mich selbst überzeugen, und wehe dem, der geschwindelt hat.“ Das, was dieser Delegierte aussprach — denken Tausende anderer, die nicht das Glück hatten, das Land kennenzulernen, in dem nunmehr seit Jahren die Arbeiter die Macht in ihren Händen haben und unter den schwierigsten Verhältnissen eine bessere Welt für die bisher unterdrückte Klasse zu bauen bestrebt sind. Wir begrüßen diesen ernsthaften Willen der sozialdemokratischen Arbeiter, selbst die Wahrheit zu suchen, und betrachten ihn als einen neuen Fortschritt auf dem Wege des Zusammenstoßes der Arbeiter in der proletarischen Klassenfront. Dabei dürfen jedoch die sozialdemokratischen Arbeiter nicht stehen bleiben. Noch versuchen die Saboteure der Einheitsfront, die sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführer, den Arbeitern zu erzählen, die russischen Sowjetbehörden zeigten den Delegierten nur das, was



N. LENIN
auf dem 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale 1920

in den Massenversammlungen der Arbeiter das berichten, was sie gesehen haben und was sie als ehrliche Arbeiter berichten werden, desto mehr steigert die SPD-Presse ihre Hebe gegen die Delegationen, gegen Sowjetrußland und gegen die Kommunisten.

Das dürfen die sozialdemokratischen Arbeiter nicht länger dulden. In allen Versammlungen, in denen die Delegierten über ihre Erfahrungen in Rußland Bericht erstatten, in allen Gewerkschaftsversammlungen müssen die Arbeiter diesen hinterhältigen Treiben ein Ende bereiten und vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund die Entsendung einer offiziellen Rußlanddelegation verlangen.

Während die Zollwächter ihre Leute in Sicherheit bringen und die Industriegeheimen mit Massen-Ausperrung Hunderttausenden von Arbeitern ihre schändlichen Pläne des Lohnbruchs und der Arbeitszeitverlängerung aufzuzwingen versuchen, knüpfen in Rußland sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter das Band der internationalen Solidarität deutscher und russischer Arbeiter. In gleicher Zeit tritt auch in Breslau die oberste Instanz der deutschen Gewerkschaften, der Bundestag des ADGB, zusammen. Werden die Vertreter der deutschen Gewerkschaften in dieser für das deutsche Proletariat so entscheidungsvollen Stunde zu den wichtigsten Problemen Stellung nehmen? Die Gefahr der vollständigen wirtschaftlichen Verelendung und der politischen Rechtslosigkeit ist für die deutsche Arbeiterklasse riesengroß. Die Arbeiterklasse steht vor ersten Entscheidungen, vor gewaltigen Auseinandersetzungen mit ihren Feindern. Das deutsche Proletariat kann dabei nur siegreich sein, wenn es der international-einigen Front der Ausbeuter die international geschlossene Front der Arbeiter entgegenstellt.

ihnen „angenehm“ sei, man zeige den Delegierten „Potemtschische Dörfer“, die Delegierten „hätten keine vollkommene Studienfreiheit“. Die Zeit sei zu kurz, um Rußland „wirklich“ kennenzulernen, und tausend andere Gründe werden mehr oder weniger raffiniert in der sozialdemokratischen Presse aufgetischt, um die ehrlichen deutschen Arbeiter als „das Opfer eines russischen Bluffs“ und als „russische Agenten“ zu bezeichnen, um erneut die Arbeiter zu verwirren und an den eigenen Parteilackern zu spannen. Die antihilfswirtschaftlichen Abgesandten, die SPD- und Gewerkschaftsführer wissen sehr gut, was ihnen besorrt, wenn die Arbeiterdelegationen zurückkommen und vor den Arbeitern über Rußland berichten. Sie fühlen ihre Schuld! Ihr Rainschleim brennt. Sie wissen, was es bedeutet, wenn die Worte eines ehrlichen sozialdemokratischen: „Wehe dem, der geschwindelt hat.“ sich gegen sie auswirken. Sie leben die Gefahr — der Boden wankt unter ihren Füßen. Sie suchen zu retten, was zu retten ist. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, an dem die Delegierten zurückkehren und

Dazu gehört das Bündnis mit den Millionen russischer Arbeiter und Bauern, dazu gehört die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit, der Beitritt der deutschen Gewerkschaften zum englisch-russischen Einheitskomitee. Die Entsendung einer offiziellen Delegation deutscher Gewerkschaftler durch den Breslauer Gewerkschaftskongreß könnte der erste Schritt auf diesem Wege sein. Die deutschen Arbeiterdelegierten in Sowjetrußland haben von Rußland aus dieses Verlangen an den ADGB-Kongreß gestellt. Die Führer der deutschen Gewerkschaften werden sich entscheiden müssen, ob sie dem Verlangen der Delegierten und breiter Massen sozialdemokratischer, gewerkschaftlich organisierter Arbeiter Rechnung tragen, oder ob sie weiterhin ihre Hebe gegen Sowjetrußland zu Ruh und Frommen der deutschen und internationalen Ausbeuterfront betreiben wollen. Wie auch ihre Entscheidung fallen möge, sie werden das Bündnis des deutschen und russischen Proletariats nicht aufhalten. Die Einheitsfront des revolutionären Proletariats marschiert!

Brief des Delegierten Vogelgefang (G.D.)

(Delegiert von der Delegation der Fa. Anton Reiche A.G.)
Jalta, Insel Krim, den 4. Aug. 1925.
Meine liebe

Weg der großen Schwierigkeiten will ich doch an Dich schreiben. Hoffentlich erhältst Du diesen Brief von hier. Doch ich nicht eher schrieb, liegt auch an der großen Faulheit mit mir mit. Ich sage Dir, hier unter diesem Tropenhimmel wird man direkt faul. Es ist ein ganz heißes Klima. Wir haben extra Sommerkleidung für die Reise nach der Krim bekommen, weil wir es in unseren Sachen gar nicht ausgehalten hätten. Seit ich das letztemal von Moskau geschrieben hatte, sind wieder schöne Tage verstrichen. Zwar haben wir auch tüchtig arbeiten müssen, wie Betriebe besichtigen, Berichte schreiben, aber wir haben dafür auch viel Herzerlust erlebt. Wir sind von Moskau über Charkow in das Donezgebiet gefahren. Dort sind die Kohlengruben Rußlands, ungefähr so wie bei uns das Ruhrgebiet. Die ganze Reise ist so ein richtiger Triumphzug. Ich könnte jetzt noch lachen, wenn ich an die Reden denke, die ich fortmache, wo es hieß: wie wird es euch ergehen? oder: was werden euch die Russen zeigen? oder: ihr dürft nicht allein gehen! oder: ihr kennt die Sprache nicht! und was dergleichen mehr ist. Ich kann jetzt bloß sagen, die Russen zeigen uns mehr, als wir überhaupt vermuten können. Wenn es nach denen ginge, wüßten wir ein Jahr hier zubringen. Das eine steht ja fest, mir gefällt dieses hier nicht, und auf deutsche Verhältnisse übertragen wird es vieles, wenn ich Bericht erstalte, dann auch so geben, aber das eine steht auch fest, die politische und wirtschaftliche Macht hat die Arbeiterklasse vollständig in der Hand, und es wird wohl niemandem gelingen, diesen Geist wieder aus den Massen herauszubringen. Im Donezgebiet, bei Besichtigung der Bergwerke, bin ich auch zum erstenmal in meinem Leben mit in die Grube gefahren. Da habe ich erst mal gesehen, wie schwer der Bergmann sein Geld verdienen muß. Wir waren ihrer 4 Mann dort, 2 Bergleute und 2 andere Kollegen von der Delegation. Nachdem wir erst die Aufbaumaterialien, Bad, Krankenhaus usw. besichtigt haben, bekamen wir neue Stubenkleidung, eine Lampe und dann ging es unter Führung des Direktors in die Grube. Wir sind da unten in die Kreuz und die Quere gegangen, und ich hatte schon gedacht, na, da ist es ja nicht so schlimm, Bergmann zu sein. Aber wir waren nur bei der Förderung,

und auf einmal hieß es, jetzt geht es zum Ort, das ist, wo der Bergmann die Kohle abbaut. Wir wurde himmelangst, als ich durch ein Loch in die Höhe kriechen mußte, wo man sich fast durchzwängen mußte, dann muß man von einem Balken zum anderen hochklettern auf dem Bauch und den Knien. Wie ich dort unten gewöhnt habe, glaubt Du gar nicht. Aber wie freuten sich die Bergleute, daß wir ihnen auch unten im Schacht einen Besuch abstatteten. Trotzdem die Bergleute in den vergangenen Jahren sehr viel durchgemacht hatten, war auch unter ihnen die Begeisterung sehr groß. Wir konnten gar nicht weg. Zum Abschied küßte uns noch der Direktor und der Betriebsratsvorsitzende. Das ist eben lächelnde Begeisterung. Auch mehrere Gefängnisse habe ich besucht, und in diesem Fall ohne jede vorherige Anmeldung. Beim Vorbeifahren, wenn man hörte, das ist ein Gefängnis, sind wir ausgekitteten aus dem Auto, wir wurden vorgestellt, und dann ging es rein. Das sind andere Gefängnisse als bei uns. Aber darüber werde ich Euch schon alles mündlich berichten. Momentan befinden wir uns 4 Tage zur Erholung in Jalta in der Krim. Es ist die herrlichste Gegend der ganzen Krim. Vor dem Kriege verlebten hier die reichsten Kapitalisten Rußlands den Sommer. Auch die Schloßherren des russischen Kaisers, der Großfürsten, sowie der ganzen Adelsfamilie befinden sich hier. Jetzt ist alles für die Arbeiter und Bauern eingerichtet. Täglich verleben hier 30 000 Arbeiter ihre Ferien. All diese Prunkbauten aberherbergen jetzt einfache Arbeiter, teils frange und teils auch Erholungsbedürftige. Ich hätte auch nicht gedacht, daß ich mal unter Palmen und Zypressen weilen würde. Auch die Einrichtung dieser Heime ist musterhaft und sauber. Der Ort liegt direkt am Schwarzen Meer. Das Hotel, in welchem wir wohnen, liegt auch direkt am Strande, und wenn ich früh aufstehe, ist gleich das erste, ein Bad nehmen. Ich habe mir eine Badehose gekauft, aber die Russen haben, und wenn es gleich mitteln in der Stadt ist, also naßend. Die Frau hat hier genau dasselbe Recht wie der Mann, und wir sind vielleicht schon tausendmal gefragt worden, warum bei unserer Delegation keine Frauen dabei sind. Diese Nacht sind wir um 1 Uhr mit dem Auto auf den höchsten Berg in der Gegend, mit Namen St. Petri, gefahren und haben dann früh 4 Uhr den Sonnenaufgang beobachtet. Das war ein herrliches Schauspiel. Als wir dann früh zurückkamen, bin ich nochmals schlafengegangen. Aber nun geht es auf die Heimreise. Von hier aus geht es wieder raus nach Moskau-Leningrad und dann Deutschland. (Es folgen familiäre Angelegenheiten.)

Rede des sozialdemokratischen Arbeiters Genossen Oberhagen in Charkow

(Aus dem Russischen rückübersetzt)

Genossen! Uns rührt die Liebe der russischen Arbeiter aufrichtig. Der Weg von Leningrad bis zu euch ist wirklich ein historischer Weg. Das Bündnis, das der Vorsitzende des ukrainischen Gewerkschaftsrates mit mir geschlossen hat, beständige und befristete ist. (Beifall.) Nicht nur die Arbeiter Deutschlands, auch die Arbeiterinnen und die Jugendlichen haben die ganze Delegation, euch besonders zu begrüßen. Genossen, dieser Besuch, diese Fahrt, die wir in eure Sowjetunion unternahmen, heißt sowohl nach Meinung unserer Delegation als auch augenblicklich nach der euren die gewaltigste Bedeutung; jedoch sogar wir bewußten Arbeiter überzeugten uns, daß wir hier bedeutend mehr sehen, als wir zu sehen vermuteten. Eure erste Arbeit war der Sturz der Bourgeoisie und die zweite, daß ihr uns deutsche Arbeiter eingeladen habt, von euch zu lernen. Wir deutschen Arbeiter verstehen, daß die Sowjetunion isoliert von der ganzen Welt nicht lange leben kann, und wir wundern uns und sind hingerissen von dem Heldentum, von der Begeisterung, von der die russische Arbeiterklasse durchdrungen ist. Wir bewundern, wie ihr lebt und existiert; wir verstehen, daß Einsamkeit und Selbständigkeit nicht zur sozialen Weltrevolution führen können, wir verstehen, daß ihr unterer Hilfe bedürft, und wir als Arbeiter versprechen euch nicht, wie etwa platonische Liebhaber, daß wir am Tage nach unserer Heimkehr nach Deutschland die soziale Revolution machen werden, aber was wir erklären — und das ist unsere Pflicht — daß wir uns bemühen werden, die Lügen und die Verleumdungen zu zerstreuen, die die Bourgeoisie gegen euch verbreitet, daß wir uns bemühen werden, die Autorität und den Glauben an die Sowjetunion zu heben. (Beifall.) Die Genossen Schlegel und Jahn begrüßten euch schon am Morgen, und wir verbleibt wenig mehr zu sagen. Was ist das Resultat unserer Fahrt hierher? Genossen, wir haben in Leningrad, wir haben in Moskau und auch hier euren Empfang. Hier in Charkow berichteten wir unter Bewußtsein, unsere Erfahrung nach mit neuen Tatsachen. Wir kamen natürlich, Genossen, zu euch als Kritiker; aber das müge euch nicht verwirren, weil wir nur die ganze Wahrheit studieren und leben müssen, was bei euch geschieht, aber gleicherweise auch eure Mängel. Wir sehen,

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925